

Hebräer 10

Teil 3

Referent	Achim Zöfelt
Ort	Darmstadt
Datum	2019
Länge	01:05:57
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/az005/hebraeer-10

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Witze die 247 Blüten wir uns in Zukunft Lasst uns glauben vor dem Ziegen Schauet nur zu Jesus auf In den Herrlichkeit wir sehen [00:01:06] Er vollendet seinen Laub Ausgestanden aus dem Tod Ist er herrlich, der Heilbot Ausgestanden aus dem Tod Ist er herrlich, der Heilbot Lasst uns lieben unseren Heiland Wer sich selbst als Opfer gab Wer das Leben, wer das Heilfach Wie die Wehr aus Liebe schafft Grüßt den Opfer, seinen Tod [00:02:03] Hat er uns, erzählt mit Gott Grüßt den Opfer, seinen Tod Hat er uns, erzählt mit Gott Lasst uns auf den Blumen stammen Denn wir schauen nach dir aus Von der Erde aufgenommen Ziehen wir ins Vaterhaus Als er rauchte durch dein Blut Stehen wir dann mit dir vor Gott Als er rauchte durch dein Blut [00:03:02] Stehen wir dann mit dir vor Gott Grüßt den Opfer, seinen Tod Hat er uns, erzählt mit Gott Grüßt den Opfer, seinen Tod Hat er uns, erzählt mit Gott Grüßt den Opfer, seinen Tod [00:04:01] Abschnitte aus diesem Kapitel Hebräer 10 lesen. Hebräer 10 von Vers 26.

Denn wenn wir mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein gewisses, furchtvolles Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird. Jemand, der das Gesetz Moses verworfen hat, stirbt ohne Barmherzigkeit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen. Wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird der wertgeachtet werden, der den Sohn Gottes mit Füßen getreten und das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist, für gemein erachtet und den Geist der Gnade geschmäht hat? [00:05:04] Denn wir kennen den, der gesagt hat, mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr. Und wiederum, der Herr wird sein Volk richten. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Erinneret euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Kampf der Leiden erduldet habt, in dem ihr einerseits sowohl durch Schmähungen als auch durch Drangsale zur Schau gestellt wurdet, andererseits aber Genossen derer wurdet, die so einhergingen. Denn ihr habt sowohl den Gefangenenteilnahme bewiesen, als auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen, da ihr wisst, dass ihr für euch selbst einen besseren und bleibenden Besitz habt. Werft nun eure Zuversicht nicht weg, die eine große Belohnung hat. Denn ihr habt Ausharren nötig, damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davon tragt. Denn noch eine ganz kleine Zeit und der kommende wird kommen und nicht ausbleiben. [00:06:20] Der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Und wenn jemand sich zurückzieht, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihm. Wir aber sind nicht von denen, die sich zurückziehen zum Verderben, sondern von denen, die glauben zur Errettung der Seele.

Soweit dieses wunderbare Kapitel.

Wir haben bisher gesehen, dass der Schreiber dieses Briefes die Empfänger löst von dem, was sie in Jahrhunderte alter Tradition, von Gott gegebener Tradition, kennengelernt und festgehalten haben. [00:07:13] Und dass er ihnen das Bessere vorstellt. Heute haben wir tatsächlich diesen Ausdruck gelesen, der prägend ist, fast für den Hebräerbrief, der immer wieder von dem Schreiber benutzt wird, um in dem Herrn Jesus etwas Besseres vorzustellen. Es gibt ein eigenes Büchlein darüber, was das Bessere im Hebräerbrief alles ausmacht. Kann man nur empfehlen, sich damit mal zu beschäftigen. Und wir haben unter der Leitung des Geistes einen gewissen Eindruck davon, so hoffe ich, bekommen, was für ein erhabenes Teil uns geschenkt ist.

Dass es ein ewiger Wille Gottes war, der in der Zeit durch den Herrn Jesus ausgeführt wurde, durch das Opfer, das Sterben unseres Heilandes am Kreuz von Golgatha. [00:08:01] Wodurch uns nicht nur die Möglichkeit, sondern die Stellung verschaffen worden ist, ungehindert, ich möchte fast sagen, so oft wir immer mögen, lasst uns beständig, haben wir gesagt, in die Gegenwart Gottes zu kommen. Ohne Scheu, ohne Furcht, unser Leben bewusst im Heiligtum zu führen.

Das Christentum, Geschwister, ist, dass himmlische Dinge verzahnt sind mit irdischen Realitäten. Das ist etwas ganz Erhabenes.

Wir dürfen in unserem Leben als Menschen, wie wir oft auch betonen, mit Recht betonen, mit beiden Beinen auf der Erde stehend, wir haben unsere Aufgaben hier in dieser Welt. Aber wir dürfen himmlische Dinge zur Realität machen in unserem Alltag. Das ist ein wunderbares Kennzeichen des christlichen Lebens. Und ich kann euch leider nicht sagen, guckt mich an, damit ihr wisst, wie schön das ist. Ich mache das auch viel zu wenig, aber es ist Erhaben. [00:09:10] Ein Geschenk Gottes, dass wir so erhabene Dinge in den Alltag unseres alltäglichen Lebens mit hineinnehmen dürfen. Aber wir wollen nicht vergessen, der eigentliche Gedanke Gottes in diesem Kapitel ist, dass er etwas für sich auch haben wollte. Dass er Menschen haben wollte, die ohne Scheu vor ihm sind, sich in seiner heiligen Gegenwart wohlfühlen können und ihm aber eben auch als Priester nahen. Vielleicht haben wir bisher noch nicht genug darüber gesagt, was Priesterdienst eigentlich ist. Dass der Priester, wenn er Gott naht, ihm etwas bringt von den Vortrefflichkeiten des Herrn Jesus. Und das möchte Gott. Gott möchte, dass wir hier auf der Erde mit dieser wunderbaren Person, die ihn von Ewigkeit her mit Freude und Wonne erfüllt hat, aber ganz besonders auch als Mensch auf der Erde, dass wir ihm davon erzählen. [00:10:05] So nahen wir als Priester. Und der Herr schenkt morgen früh wieder gemeinsam als Gläubige. Aber wir können es auch persönlich tun. Und wir haben gesehen, dass nachdem das lehrmäßig entwickelt worden ist und so wie damals der Schreiber die Hoffnung und den Wunsch in seinem Herzen hatten, dass die Empfänger das doch verstehen möchten, so haben wir heute den Wunsch, dass das auch mehr persönlicher Besitz von uns jedem Einzelnen wird. Diese hohen Wahrheiten Wirklichkeit werden zu lassen. In meinem Leben, in deinem Leben. So haben wir dann im Anschluss daran drei Aufforderungen vor uns gehabt, die sich speisen, möchte ich sagen, die ihre Kraftquelle finden in den Motoren unseres christlichen Lebens, in Glauben, in Liebe und in Hoffnung. Und die letzte dieser Aufforderungen, die wir beständig, ununterbrochen wahrnehmen sollten. [00:11:04] Sie hat in einer Mahnung, in einer Warnung gemündet, das Zusammenkommen doch nicht zu versäumen. Wir haben gesehen, dass der Empfängerkreis dieses Briefes nicht nur aus wahren, wiedergeborenen, gläubigen Juden bestand, sondern eben auch aus Juden, die der Form halber ein Stückchen des Weges mitgegangen sind, aber nie innerlich sich dazu bekannt haben. Und diese standen in Gefahr, wieder zurückzukehren. Wir haben heute davon gelesen, dass die Empfänger des Briefes unter großem äußeren Druck standen, dass sie Leiden erdulden mussten.

Und wir können uns das gut vorstellen, dass da gibt es ein Volk, ein Volk, das legitimiert von Gott war, gewisse Zeremonien jahrhundertlang durchzuführen. Darf ich das dann jetzt mal ganz einfach so sagen? Und dann kommt jemand und sagt, das ist jetzt zu Ende, jetzt müsst ihr etwas Neues machen. [00:12:03] Dass da nicht alle sofort hinterherlaufen, sondern es welche gibt, die an dem Alten festhalten wollen. Das kann man sich gut vorstellen. Es war etwas, was von Gott gegeben war. Und die, die festhalten wollten an dem Alten, die Feindeten, die gegangen sind, die gefangen genommen wurden von dem Neuen, von dem Besseren, von dem Herrlicheren, die feindeten sie an. Einige waren ein Stück weit mitgegangen. Ich meine, dass wir im sechsten Kapitel eine gewisse Beschreibung von ihnen finden. Ab Vers 4 werden solche beschrieben, die einmal erleuchtet worden sind. Und was dann in den folgenden Versen geschildert wird, das ist immer nur ein äußeres beeindruckt sein von diesen neuen christlichen Wahrheiten, die mit dem Tod des Herrn Jesus in Verbindung stehen. Aber sie haben nie wirklich ernst gemacht darin. Und auf diese, die den Brief vielleicht auch lesen mochten oder davon hören mochten, [00:13:02] auf die kommt er jetzt in dem ersten Abschnitt, den wir jetzt gelesen haben, zu sprechen. Das waren die, die das Zusammenkommen versäumten, die wieder zurückkehren wollten, die das Christentum äußerlich geschmeckt hatten.

Aber dann vielleicht unter dem Druck der Umstände, vielleicht auch weil sie diese Zeremonien nicht aufgeben wollten, weil das etwas Sichtbares war.

Im nächsten Kapitel kommt ja der Schreiber geradezu darauf zu sprechen, dass die christlichen Wahrheiten mit unsichtbaren Dingen zu tun haben. Und wir kennen uns selbst gut genug, wir wissen, dass wir auch gerne Gewissheiten durch sichtbare Dinge bekommen. Aber unser Christenleben ist gekennzeichnet durch unsichtbare Dinge. Nun, es gab also solche, die das Zusammenkommen wieder aufgaben. Und auf die kommt der Schreiber jetzt in den nächsten Versen zu sprechen. Denn, das verbindet das mit Vers 25, [00:14:04] denn wenn wir mit Willen sündigen, das meint er, genau das meint er jetzt, bewusst das wieder fahren lassen, was sie einmal äußerlich zumindest angenommen hatten, eine bewusste Willensentscheidung zu treffen, wieder umzukehren vom Christentum wieder zurück zum Judentum. Das meint er mit Willen sündigen. Wenn wir das tun und es ist eine Art der Schreiber des Neuen Testaments, dass sie sich oft, wenn sie negative Dinge ansprechen müssen, mit einem Wir nicht darüber stellen, ein bisschen mit einbeziehen. Nicht so von oben herab kritisieren wollen nur, sondern der Apostel Paulus macht es oft in seinen Briefen, dass er ungute Entwicklungen an seiner eigenen Person festmacht oder sich selbst da nicht von ausschließt, [00:15:01] indem er schreibt, wenn ich oder wir, er bezieht sich mit ein. Das ist, meine ich, auch eine etwas gewinnende Art, sich nicht zu überheben über solche. Aber es ist ernst, was er vorstellt, mit Willen zu sündigen. Also, es heißt eigentlich wieder besseres Wissen, etwas zu tun, was Gott nicht gefallen kann.

In der ersten Anwendung ist das hier der Schritt zurück, das Christentum wieder aufzugeben, wieder zurück zum Judentum zu kommen. Nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben.

Sie hatten also einiges gehört.

Sie hatten neue Wahrheiten gehört, die alle mit christlichem Glauben zu tun haben. Sie haben es vielleicht nur mit dem Verstand aufgenommen. Eine gewisse Erkenntnis der Wahrheit hatten sie. Aber sie haben es fahren lassen.

[00:16:05] Sie hatten mit Willen das wieder aufgegeben. Ich stelle mir selber die Frage, Geschwister, wenn wir jetzt bei diesen verschiedenen Gelegenheiten in diesem Kapitel von Gott so gründlich und

sorgfältig und ich meine sehr zu Herzen gehend vorgestellt bekommen haben, mit welchen hohen christlichen Wahrheiten unsere Stellung heute verbunden ist. Ich meine, das nimmt doch unser Herz gefangen, oder? Da werden wir doch innerlich warm darüber, dass das, was wir in diesen Tagen jetzt betrachtet haben, das hat Gott in seinem Herzen im Blick auf dich gehabt und im Blick auf mich. Und dann gibt es solche Hörer, die das wieder aufgeben. Und die sagen, das reicht mir nicht. Ich halte lieber an dem alten Fest, was ich kennengelernt habe. [00:17:04] Was, wie wir gesehen haben, ständig wiederholt werden musste. Was das Gewissen nicht wirklich freimachen konnte. Einzig und allein das Werk des Herrn Jesus kann das Gewissen freimachen von Sünden. Das haben wir gesehen. Aber wenn wir eben mit Willen sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, so bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig. Seht ihr diese Hebräer, die nicht wirklich zum Glauben gekommen waren.

Sie haben etwas geschmeckt von dem christlichen Glauben, der ihnen vermittelt worden war, der ihnen vorgestellt worden war. Sie haben es eine Zeit lang äußerlich mitgemacht und haben dann gesagt, das Christentum bedeutet mir nichts.

Ich gehe wieder zurück zum Judentum. Jetzt sage ich das Christentum in Klammern, dass das der einzige Weg oder [00:18:01] dass das die einzige Religion ist, die einen Weg zu Gott anbietet. Bei dem Ausdruck Religion wollen wir vorsichtig sein. Religion ist eigentlich ein Weg von menschlichen Schritten in dem Versuch, Gott irgendwie näher kommen zu können. Aber das Christentum bietet den einzigen Weg an, durch das Schlachtopfer des Herrn Jesus, wie wir das gesehen haben, zu Gott zu kommen. Und wenn ich davon jetzt wieder umkehre und sage, diese Schlachtopfer nehme ich für mich nicht in Anspruch, dann sagt der Schreiber hier, dann gibt es kein anderes Schlachtopfer mehr. Du findest im Judentum kein Schlachtopfer. Du findest im Islam kein Schlachtopfer, das dich zu Gott bringt. Und in allen anderen menschlichen Religionen, da bleibt kein Schlachtopfer mehr übrig. Wenn du das einzige Schlachtopfer, das Gott anbietet, nämlich die Gabe seines Sohnes am Kreuz von Golgatha, nicht annimmst, dann bleibt kein anderes Schlachtopfer übrig. Dann gibt es für dich, lieber Leser dieses Briefes, lieber Hörer, keinen Weg [00:19:05] zu Gott.

Das ist eine ernste Aussage. Aber auch eine sehr glückliche Aussage, weil, Geschwister, ich persönlich danke viel zu wenig dafür, in dieser Zeit leben zu dürfen.

Wo Gott dieses Opfer den Menschen anbietet und verbindet mit aller höchsten Segnungen. Und das fahren zu lassen und sich zu irgendwelchen menschlichen Religionen zu wenden, ist der größte denkbare Verlust.

Wir kommen auf die Folgen gleich noch in den nächsten Versen zu sprechen. Aber wer meint, dass er das Schlachtopfer des Herrn Jesus für sich nicht braucht, der wird nirgendwo anders ein anderes Schlachtopfer für seinen Zustand vor Gott finden.

Da bleibt keines mehr übrig. Das einzige, was Gott anbietet, hat er ausgeschlagen. Was bleibt anstelle dessen?

Ein gewisses, furchtvolles Erwarten des Gerichts. Und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird. [00:20:05] Da wird sofort das Ende aufgezeigt.

Den Herrn Jesus, ich sage das ganz einfach mit einfachen Worten, den Herrn Jesus abzuweisen, als das Opfer vor Gott für meine Sünden, bedeutet am Ende das ewige Gericht.

Ein gewisses, furchtvolles Erwarten.

Ich meine, dass nicht nur das Ende furchtvoll ist.

Wir haben das gelesen in Vers 31. Es ist furchtbar in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Aber ich habe auch den Eindruck, ich meine es ist im Buch Hiob, wo Gott sagt, oder im Buch der Sprüche, da bin ich mir nicht ganz sicher, dass Gott die Ewigkeit in das Herz des Menschen gelegt hat. Und der Mensch seit dem Sündenfall ein Gewissen hat, eine leise, mahnende Stimme in seinem Innern. Dass in dem Moment, wo ich das Opfer des Herrn Jesus, [00:21:03] dieses einzig vor Gott gültige Schlachtopfer, abweise, ich nie wirklich Ruhe haben werde in meinem Leben. Dieses gewisse, furchtvolle Erwarten, das wird sich durch das Leben hinziehen. Wir können vielleicht versuchen, diese Stimme in unserem Innern zum Schweigen zu bringen. Durch Vergnügungen, durch Ablenkungen, durch Ausschweifungen. Aber es wird immer Phasen in meinem Leben geben, wo ich mich daran erinnern werde. Und wo mir bewusst sein wird, dieser Weg ist nicht wirklich der Weg, der zum Segen führt. Das wird sich durch ein ganzes Menschenleben durchziehen, ein gewisses, furchtvolles Erwarten. Und das Feuer wird die Widersacher verzehren.

Letztlich ist das Endgericht derer, ob sie vom Judentum zum Christentum gegangen waren, äußerlich und wieder zurückkehrten oder derer, die nie geglaubt haben, [00:22:01] heute in der Zeit der Gnade das Opfer verwerfen. Es ist tatsächlich ein verzehrendes Feuer.

Vers 28 zeigt, jemand, der das Gesetz Moses verworfen hat, stirbt ohne Barmherzigkeit auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen. Das war im Alten Testament so angeordnet. Wenn eine Sünde geschehen war unter dem Volk Gottes und es gab zwei oder drei Zeugen, die das bestätigen konnten, dann gab es besonders bestimmte Fälle, wo Gott die Steinigung beispielsweise angeordnet hatte. Durch Zeugen war die Sünde legt, dann gab es keinen Weg der Barmherzigkeit. Die Sünde war geschehen, sie musste nach den Gedanken Gottes gerichtet werden. Das war schon im Gesetz Moses so. Wenn das da schon so war, sagt er dann im Vers 29, wie viel schlimmerer Strafe, meint ihr, wird der Wert geachtet werden, [00:23:02] der den Sohn Gottes mit Füßen getreten hat.

Also wenn man schon das durch Mose gegebene Gesetz missachtet und dann den natürlichen leiblichen Tod starb, sterben musste als Gerichtshandlung. Wie viel schlimmerer Strafe wird der geachtet werden, der nicht das Gesetz Moses, sondern das Gnadenangebot Gottes verachtet. Und diese Handlung wird jetzt hier mit drei ganz schwerwiegenden Aussprüchen beschrieben.

Zuerst wird davon gesagt, dass er dadurch, dass er dieses Gnadenangebot ausschlägt, den Sohn Gottes mit Füßen tritt.

Können wir uns das vorstellen?

Also buchstäblich wird das keiner von uns irgendwie überhaupt in Erwägung ziehen, das zu tun.

[00:24:09] Den Sohn Gottes mit Füßen treten, aber durch eine Handlung des Abwendens vom Christentum verachten wir quasi die zentrale Person dieser wunderbaren Wahrheit, den Sohn Gottes.

Es ist sehr auffallend, dass hier auf einmal der Sohn Gottes beschrieben wird. Wir hatten von Jesus gesprochen oder gehört, von Jesus Christus gehört, aber hier ist es der Sohn Gottes. Gott hat seinen

eigenen Sohn auf diese Erde gegeben. Und wenn wir sagen, entschuldigt, wenn ich das so sage, den brauche ich nicht, dann treten wir ihn sittlich gesprochen mit Füßen. Ein Ausdruck größter Verachtung.

Wir würden das vielleicht gar nicht so einschätzen, aber das ist das in den Augen Gottes. Sein Gnadenangebot in seinem eigenen Sohn auszuschlagen, bedeutet dem Sohn Gottes mit Füßen zu treten.

[00:25:08] Das Blut des Bundes, durch das er geheiligt worden ist, für gemein erachten. Nicht nur die Person gering achten, sondern auch sein Werk.

Er hat sein Blut vergossen. Er ist am Kreuz von Golgatha gestorben und ich sage, in dem Moment, wo ich sage, ich brauche das Christentum nicht, das bedeutet mir gar nichts. Ich achte das für gemein, für gewöhnlich, für nichts besonderes.

Dass der Heiland am Kreuz von Golgatha gestorben ist.

Ich habe den tiefen Eindruck, dass bei den Hebräern diese Worte, die mussten sie einfach aufrütteln.

Solche, die vielleicht auf dem Weg zurück zum Judentum waren. Das in letzter Konsequenz, das in den Augen Gottes solche Auswirkungen hat, [00:26:01] dass man den Sohn Gottes eigentlich mit Füßen tritt dadurch. Dass man das Blut des Bundes, sein Werk von Golgatha für gemein, für gewöhnlich, für ja besser als das Wort Gottes selbst kann man das gar nicht ausdrücken, für gemein achtet. Wir haben hier gelesen, dass er durch das Blut des Bundes geheiligt worden ist. Sie waren in einer gewissen Hinsicht und für einen gewissen Zeitraum standen sie an der Seite der wahren Gläubigen abgesondert. Aber das haben sie wieder aufgegeben, weil es kein inneres Werk in ihnen war. Sie waren nicht in dem Sinn vollkommen gemacht, die geheiligt werden, wie wir das vorhin gesehen haben. In einer äußerlichen Form standen sie eine Weile an der Seite derer, die wirklich zum Glauben gekommen waren. Aber dann kehrten sie davon wieder um und achteten damit das Blut des Bundes für gemein. Und sie haben den Geist der Gnade dadurch geschmäht.

[00:27:05] Der Heilige Geist, wir haben das im Kapitel 6, glaube ich, nicht gelesen. Sie hatten die Kapitel 6 Vers 4, die himmlische Gabe geschmeckt und waren Heiligen Geistes teilhaftig geworden. Sie hatten etwas miterlebt von den Wirkungen des Heiligen Geistes. Sie besaßen ihn nicht als persönlich in sich wohnend, den Heiligen Geist. Aber sie hatten gesehen, dass der Heilige Geist Auswirkungen hat im Leben eines wirklich Gläubigen. Und dadurch, dass sie jetzt umkehrten, schmähten sie den Geist der Gnade. Vielleicht deshalb auch Geist der Gnade, weil er eben gerade jetzt in der Haushaltung der Gnade wirkte. Sie kamen aus dem Gesetz, aus der Haushaltung des Gesetzes und hatten die Wirkung des Heiligen Geistes erlebt, der in der Zeit der Gnade jetzt etwas völlig anderes wirkte. Und sie schmähten ihn.

Den Sohn Gottes mit Füßen getreten, das Blut des Bundes für gemein geachtet, den Geist der Gnade geschmäht. [00:28:03] Geschwister, diese starken Ausdrücke hat Gott dafür, wenn jemand äußerlich mitläuft und dann wieder zurückkehrt zum Judentum.

Das beeindruckt mich, wie scharf Gott das beurteilt.

Aber es macht uns vielleicht auch etwas bewusster, was für ein großartiges Werk Gott in dem Herrn Jesus gewirkt hat.

Dass er dann über solche so stark und krass schreiben muss, die das nicht haben wollen für sich. Die irgendwo anders einen Weg suchen, um zu Gott zu kommen. Oder die einfach aufgeben wollen. Gott hat etwas, das hat uns hoffe ich sehr beeindruckt, etwas wunderbares geschaffen in dem Herrn Jesus. Und zu wunderbaren Stellungen gebracht. [00:29:03] Und das einfach nicht wahrhaben zu wollen für mich persönlich. Das ist nicht nur irgendwie Schade und Verlust in den Augen Gottes, ist das tatsächlich das, was er hier so beschreibt.

Denn wir kennen den, der gesagt hat, mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr und wiederum, der Herr wird sein Volk richten. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Der Herr wird sein Volk richten.

Im letzten Buch des Alten Testamentes, da sagt er zu Malachi.

In Kapitel 3 Vers 18.

Nein, ich lese schon Vers 17. Sie werden mir, das sind solche, die den Herrn fürchten und sich unterreden. [00:30:04] Sie werden mir, spricht der Herr, zum Eigentum sein an dem Tag, den ich machen werde. Und ich werde sie verschonen, wie ein Mann seinen Sohn verschont, der ihm dient. Und ihr werdet wieder den Unterschied sehen zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen. Zwischen dem, der Gott dient und dem, der ihm nicht dient. Der Herr wird sein Volk richten. Er wird den Unterschied machen zwischen denen, die wirklich ihm angehören und denen, die wieder zurückkehren zum Judentum. Wir müssen immer diesen hebräischen oder jüdischen Hintergrund im Auge behalten. Aber diese Worte haben natürlich eine furchtbar ernste Konsequenz für jeden heute, der das Gnadenangebot ablehnt. Auch in diesem Sinn wird der Herr einmal einen Unterschied machen. Zwischen dem Gerechten und dem Gottlosen. Er weiß ganz genau, wie er Antimotheus schreiben lässt, der Herr kennt die sein sind. [00:31:02] Wir erkennen das heute oft nicht. Der Herr wird den Unterschied machen. Und dann dieser erschreckende Schlusssatz in diesem Abschnitt. Es ist furchtbar, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.

Nicht irgendeines toten Götzen, der lebendige Gott. Der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebt. Und der nicht zulässt, dass man an seiner Gnade achtlos vorüber geht.

In diese Hände zu fallen ist furchtbar.

Heute ist nur ein Tag, wo die Botschaft der Gnade verkündigt werden kann. Paulus schreibt an die Korinther, dass wir den Schrecken des Herrn kennen.

Kapitel 2 Korinther 5 Vers 11. Da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen. Wir wissen davon, was das Ende derer sein wird, die dem Herrn Jesus nicht glauben. [00:32:04] Es wird in sehr deutlichen Worten geschildert in der Offenbarung.

Bei der Gerichtshandlung am großen weißen Thron, wo die Toten, die bei der Auferstehung der Gläubigen in ihren Gräbern bleiben mussten, dann hervorkommen werden.

Wir haben das jetzt auf der Konferenz bei Johannes 5 betrachtet.

Dass es diese Auferstehung auch einmal geben wird. Die Auferstehung des Gerichts.

Da haben wir einen Satz gehört.

Wisst ihr wo die hinkommen? Das wissen wir alle. In dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt. Da werden sie auf ewig sein. Das ist die Hölle. Da ist auf der Konferenz ein Satz gesagt worden.

Die Hölle ist der Ort, wo Gott nicht mehr hinsieht.

[00:33:05] Auf ewig, Geschwister, getrennt von Licht und Liebe.

Kein Zurück mehr.

Es ist furchtbar.

Es ist gerecht.

Aber es ist furchtbar. Da wird es weinen, das Weinen und das Zähneknirschen.

Wir haben heute noch den Auftrag, wie Paulus in 2. Gründer 5 sagt, da wir diesen Schrecken kennen, wir überreden die Menschen, wir versuchen, sicher mit viel Versagen, aber wir versuchen noch Menschenherzen zu erreichen, dass sie diesem furchtbaren Ende entgehen. Dass sie heute noch zu dem einen Schlachtopfer Zuflucht nehmen und für die Ewigkeit gerettet werden. In den letzten Versen spricht er jetzt zu denen, der Schreiber, von denen er überzeugt ist, [00:34:03] dass das, was er eben so warnend sagen musste, auf sie nicht zutrifft. Dass sie wirklich zum Christentum, ich möchte gar nicht sagen, übergetreten sind, sondern dass sie den christlichen Glauben wahrhaftig angenommen haben. Und er sagt, erinnert euch aber an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart, viel Kampf der Leiden erduldet habt.

Er zeigt ihnen jetzt in diesen Versen, die vor uns kommen, dass das Leben als Priester Gottes in voller Freimütigkeit des Glaubens, in der Gegenwart Gottes zu weilen, aufeinander Acht zu haben, die Hoffnung nicht aufzugeben, dass das nicht ein Leben ohne Sorgen und ohne Nöte ist. Gerade die gläubigen Hebräer, wir haben das schon einmal kurz angesprochen, [00:35:04] sie standen unter Verfolgung ihrer eigenen Volksgenossen, die eben nicht das Neue mitgemacht haben, sondern an dem Alten festhalten wollten. Sie gehörten zu dem Volk, über das die Römer kamen.

Sie waren unter Druck von innen und unter Druck von außen. Petrus, der ja ähnliche Briefempfänger hat in seinen beiden Briefen, der schreibt an die Fremdlinge und er meint damit sicherlich Fremdlinge in einer doppelten Hinsicht. Nämlich Fremdlinge außerhalb des eigenen jüdischen Landes, das sind hier die Hebräer nicht, die werden ja gerade aufgefordert hinauszugehen, aber sie waren eben auch Fremdlinge unter ihren eigenen Volksgenossen. Und sie hatten viele Leiden zu erdulden gehabt. Erinnert euch an die früheren Tage, in denen ihr, nachdem ihr erleuchtet worden wart. Geschwister, das ist ein wunderbarer Ausdruck, finde ich. [00:36:02] Das macht so richtig deutlich, was das Evangelium gehört. Es macht Licht in meinem Herzen. Es macht Licht in meinem Sinn, in meinen Gedanken, die völlig ins Dunkle gerichtet waren. Aber diese Hebräer hatten einmal das gute Wort gehört und sie waren erleuchtet worden, da war ein Licht in ihnen aufgegangen. Das Evangelium

Gottes, die gute, frohe Botschaft Gottes, die macht Licht in unserem Leben. Und die Hebräer hatten das erlebt. Und nachdem sie dieses Licht empfangen hatten, hatten sie viel Kampf der Leiden erduldet.

Einerseits, andererseits, schreibt er hier. Also er zeigt jetzt auf, es waren eigentlich zwei Arten von Leiden, denen sie ausgesetzt waren. Das eine hatten sie einerseits sowohl durch Schmähungen als auch durch Drangsale waren sie zur Schau gestellt worden.

Sie waren verspottet worden.

Ihnen war Böses von außen widerfahren.

[00:37:05] Man hatte sie verlacht und auch, das kommt später noch zum Ausdruck, nicht nur mit spöttischen Worten bedacht, sondern auch verfolgt. Aber das geschah ihnen einfach, weil sie dem neuen Glauben angehörten. Sie wurden durch Schmähungen als auch durch Drangsale zur Schau gestellt. Drangsale, also auch wirkliche körperliche Leiden. Das mussten sie von außen erdulden. Aber andererseits, und das ist eigentlich ein hohes Zeugnis über diese Hebräer, andererseits hatten sie sich auch freiwillig, nicht indem sie nur passiv etwas erduldet haben wegen ihres Glaubens, sie hatten sich aktiv auf die Seite von den gläubigen Zeugen noch gestellt und sind deshalb noch mehr in Bedrängnisse gekommen. Andererseits waren ihr Genossen derer, die so einhergingen, nämlich durch Schmähungen. Die haben sich nicht versteckt und haben gesagt, na gut, dass es mich nicht trifft, [00:38:02] sondern die haben sich daneben gestellt und haben deshalb noch eine zweite Art von Leiden erduldet. Ich bin fest davon überzeugt, dass diese Hebräer eine echte innerliche Umkehr hatten.

Das beweist sich tatsächlich allein schon darin, dass sie diese zwei Arten von Leiden erduldet haben. Wer weiß, wie lange diese früheren Zeiten schon her sind. Aber sie haben dann nicht aufgegeben darin.

Die Kirchengeschichte, wenn man sie liest, beschreibt ein bisschen von diesen Schmähungen, von den Drangseilen, denen diese gläubigen Juden ausgesetzt waren. Und das nicht nur über einen kurzen Zeitraum. Und er sagt auch nicht, das wird jetzt bald zu Ende sein. Aber er stellt immer die höheren, die wertvolleren Wahrheiten des christlichen Glaubens vor, damit in den Übungen, in denen wir stehen, wir aushalten können.

[00:39:04] Es beschreibt er dann in Vers 34 noch etwas. Ihr habt sowohl den Gefangenenteilnahme bewiesen, als auch den Raub eurer Güter mit Freuden aufgenommen. Es gab also solche unter den gläubigen Juden, die gefangen genommen wurden. Und wir haben vor ein paar Tagen bei der Brüderbesprechung über Seelsorge oder Arbeit, Missionsarbeit in Gefängnissen gesprochen, wo man sich anmelden kann und wo man vielleicht Zutritt bekommt. Das ist, glaube ich, eine ganz andere Situation als hier, die Hebräer gemacht haben, wenn sie den Gefangenenteilnahme erwiesen haben.

Die Kerker von früher sind mit unseren heutigen Gefängnissen nicht zu vergleichen. Ich habe einmal gelesen, im Zusammenhang mit dem, von Nesiphorus ist das, glaube ich, ja, in 2. Timotheus 1.

[00:40:05] Das ist ja der letzte Brief des Apostels Paulus an Timotheus. Da schreibt er aus dem Gefängnis heraus, aus einem Verlies in Rom heraus, wo er angekettet war. Da schreibt er an den

Timotheus von einem Bruder, der ihn da oft besucht hat. Der Herr gebe dem Haus des Onesiphorus Barmherzigkeit, denn er hat mich oft erquickt und sich meiner Kette nicht geschämt, sondern als er in Rom war, suchte er mich fleißig und fand mich. Da habe ich mal dazu gehört, dass dieses Suchen, fleißiges Suchen, auch wirklich ein Suchen war. In diesen Kerkern zu Rom, da konnte man nicht an irgendeinen Empfang klingeln und fragen, in welcher Zelle ist der Apostel Paulus. Man musste wirklich von Zelle zu Zelle gehen, um ihn zu finden. Und das waren nicht solche Gefängnisse, wie wir das heute kennen. Das waren wirklich erschwerte Bedingungen. Aber der Onesiphorus, der hat ihn fleißig gesucht und hat ihn gefunden und hat ihn oft erquickt. [00:41:07] Immer dann scheinbar, wenn er in Rom war, ist er in diesen Kerker zu Rom gegangen und hat den Apostel Paulus gesucht. Scheinbar haben die Hebräer das auch so gemacht. Sie haben den Gefangenen Teilnahme bewiesen. Ich glaube nicht, dass das nur meint, sie haben ihm vielleicht etwas zu essen gebracht oder etwas zu trinken gebracht. Teilnahme bewiesen. Ich kann mir das so vorstellen, dass sie sich an deren Seite gestellt haben. Wirklich mit Eins gemacht. Ohne Scheu, welche Folgen das für sie persönlich hat. Sie hatten auch den Raub ihrer Güter mit Freuden aufgenommen.

Sie hatten also auch tatsächlich Verlust an irdischem Besitz und haben dagegen noch nicht einmal aufbegehrt. Wir würden heute vielleicht sagen, sie sind enteignet worden in der einen oder anderen Form, beraubt worden. [00:42:02] Aber der Schreiber sagt jetzt hier, seht einmal damals, als ihr erleuchtet worden wart. Was für eine Wirkung muss das gehabt haben? Da habt ihr das sogar mit Freuden erduldet. Da hat euch das überhaupt nichts ausgemacht damals. So hell war die Wahrheit des Christentums in euer Herz gefallen. Dass es alles überstrahlt hat, selbst den Verlust irdischer Güter. Geschwister, wir können uns da nicht mit auf eine Stufe stellen. Welche Freude aber, dass es damals schon am Anfang des christlichen Glaubens solche gab, denen diese irdische Habe im Vergleich zu den geistlichen Besitztümern nichts bedeutete. Ich weiß nicht genau, ob ich es gleich finde, aber es gab mal in der Apostelgeschichte auch eine Ausdrucksweise, dass sie voll Freude waren, dass sie für den Namen des Herrn Schmach getragen.

In Kapitel 5 Vers 41, da ist die Rede von, ja ich sag einfach die Apostel ab Vers 40. [00:43:19] Und als sie die Apostel herbeigerufen hatten, schlugen sie sie und geboten ihnen nicht in den Namen Jesu zu reden, sondern ließen sie frei. Sie nun gingen vom Senedrium weg, voll Freude, dass sie gewürdigt worden waren, für den Namen Schmach zu tragen. Was ist das für ein Zeugnis über die ersten Apostel? Sie hatten eine tiefe innere Freude daran, dass sie für den Namen, welcher Name ist das denn? Der Name unseres Herrn und Heilandes. Für diesen Namen haben sie Schmach getragen. Und da war die Drangsal, die sie dort erdulden mussten, bedeutete ihnen nicht viel.

Sie hatten die Freude, in diesem Maß an den Leiden des Herrn Jesus teilzuhaben.

[00:44:06] Für diesen Namen Schmach tragen zu dürfen. Und die Hebräer, von denen wir hier lesen, sie haben den Raub ihrer Güter mit Freude aufgenommen. Aber sie wussten auch etwas dabei. Sie wussten nämlich, dass sie einen besseren und bleibenden Besitz haben.

Wie die Güter dieser Erde, die haben halt alle das Kennzeichen an sich, dass sie vergänglich sind. Alles was wir hier auf der Erde haben, ein Auto, eine Wohnung, ein Haus, irgendwelchen Besitz, alles vergeht. Alles.

Wir lesen an einer Stelle, dass wir nichts in diese Erde hineingebracht haben und dass wir auch nichts mit hinaus nehmen werden. Alles ist vergänglich. Und den Raub dieser Güter hatten sie mit Freude erduldet, weil sie wussten, sie hatten etwas Besseres. [00:45:02] Hier kommen wir an eine von

diesen zehn oder zwölf Stellen im Hebräerbrief, wo von dem Besseren die Rede ist. Geschwister, wir haben alle etwas Besseres als irdische, vergängliche Güter. Wir freuen uns darüber, dass Gott uns einen gewissen Wohlstand schenkt. Wir nehmen ihn dankbar von ihm an, aber wir wissen, wir haben noch etwas weit Besseres. Ich weiß nicht, ob wir den Raub unserer Güter, also das widerrechtliche Verlieren dieser Dinge, ob wir da wirklich Freude darüber hätten. Aber wenn die Freude an dem Besseren größer wird für uns, dann ist das auch schon ein großer Gewinn. Wir haben einen besseren und bleibenden Besitz. Wir haben etwas, was nie vergeht. Wir besitzen wunderbare geistliche Wahrheiten. Wir haben auch, das will ich gar nicht unter diesem Besitz fassen, aber wir haben auch eine Person, auf die wir warten, die wir bald von Auge zu Auge sehen werden. Und dahin lenkt jetzt der Schreiber dieses Briefes die Augen der Hebräer, die da verfolgt wurden. [00:46:04] Ihr habt einen besseren und bleibenden Besitz. Der ist, Petrus schreibt, aufbewahrt in den Himmel. Unvergänglich.

Nicht Motte, nicht Rost, niemand kann da irgendetwas, kein Dieb kann es klauen. Es ist, veraltet nicht, es verliert nicht an Substanz. Und bald, Geschwister, kommt der Augenblick, wo wir es völlig in Besitz nehmen werden. Dieser Besitz. Werft nun wieder, wird der Blick nach vorne gerichtet. Werft eure Zuversicht nicht weg.

Sie hat eine große Belohnung.

Nämlich das ewige Heil, der volle Segen bei Gott im Haus des Vaters des Herrn Jesus. Dahin geht die Hoffnung.

Lasst uns das Bekenntnis der Hoffnung unbeweglich festhalten, haben wir gelesen. Dahin geht unser Blick. [00:47:02] Und da ist auch das bessere und bleibende Gut, was für uns aufbewahrt ist. Aber noch hatten diese Hebräer in ihren schwierigen Umständen ausharren nötig. Ausharren ist ein Ausdruck, der kann auch übersetzt werden, mit darunter bleiben. Nicht aufbegehren, nicht abschütteln wollen, diese Schwierigkeiten. Einfach ausharren.

Ich muss euch sagen, ich kann über Ausharren nichts sagen. Ich bin von Natur eher ungeduldig. Und wenn Schwierigkeiten kommen, dann brauche ich, meine ich immer, brauche ich gleich eine Lösung. Aber Gott schickt manchmal Umstände, die er nicht sofort wieder ändert. Und dann sagt er mir auch, du hast Ausharren nötig. An einer Stelle sagt er, dass Ausharren habe ein vollkommenes Werk.

Aber ich freue mich auch darüber, dass ich es mit dem Gott des Ausharens zu tun habe. [00:48:06] Das meint nicht, dass Gott selbst ausharrt, sondern dass es der Gott ist, der das Ausharren schenkt. Mit dem habe ich es zu tun. Und mit dem können wir auch in übeln Umständen darunter bleiben. Diese Hebräer sollten eben nicht weglaufen, nicht zurückkehren. Sie sollten Ausharren zeigen.

Damit ihr, nachdem ihr den Willen Gottes getan habt, die Verheißung davontragt.

Was wird das einmal sein, wenn sie vollendet haben den Willen Gottes? Wenn sie nämlich ihr ganzes Leben in dieser Treue und Hingabe geführt haben und dann die Verheißung tatsächlich in Besitz nehmen werden. Am Ende des Glaubenslebens.

Aber ich habe auch den Eindruck, ich möchte euch das als Gedanken vorlegen, dass wir von Stück zu Stück, von Tag zu Tag, wo wir Ausharren zeigen, [00:49:08] wir diese Verheißung mit uns tragen in diesen Umständen. Dass sie uns Kraft und Mut gibt.

Dass sie uns von Umstand zu Umstand größer und schöner wird. Wir werden sie im vollen Umfang erst in der Zukunft empfangen. Aber wir tragen sie in einem gewissen Sinn jetzt schon durch diese Not hindurch. Und dann gibt es eine Begründung dafür. Denn noch eine ganz kleine Zeit und der kommende wird kommen und nicht ausbleiben.

Ihr habt noch darunter bleiben nötig. Ihr müsst noch ausharren. Aber jetzt zeigt er, dass es ein Ende dieses Ausharens geben wird. Und das ist eine ganz, ganz kurze Zeit. Das ist ein sehr spezieller Ausdruck in der griechischen Sprache. Eine ganz, ganz kleine Zeit nur noch. Gemessen sicherlich an der ewigen Ausdehnung der künftigen Herrlichkeit. [00:50:05] Es ist nur noch ein kleiner Augenblick. Und dann wird der kommende kommen. Wenn man jetzt die Kinder fragen würde, wer ist denn der kommende? Dann weiß sicherlich jeder von euch schon, das ist der, auf den alle warten. Der gesagt hat, ich komme wieder und hole euch zu mir. Der kommende wird kommen. Heute gibt es Spötter, die sagen, wo ist die Verheißung seiner Ankunft? Aber Gott macht gerade den Gläubigen, die in Drangsal und Schwierigkeiten sind, dadurch Mut, dass er ihnen sagt, der kommende kommt.

In einer ganz, ganz kleinen Zeit.

Diese Worte sind vor fast 2000 Jahren geschrieben worden. Und der kommende ist noch nicht gekommen.

Aber wisst ihr, dieser Ausdruck bedeutet nicht, hier steht nicht der, der bald losgeht, der wird kommen. [00:51:04] Sondern er ist schon eigentlich im Begriff zu kommen. Und mich tröstet manchmal ein bisschen der Gedanke, dass es eigentlich nur einen einzigen Grund gibt, warum er noch nicht gekommen ist. Prophetisch gesehen haben sich alle Linien, die er in seinem Wort aufgezeigt hat, schon erfüllt. Prophetisch gesehen muss kein Ereignis mehr eintreten. Es muss nur noch ein einziges Ereignis eintreten, dass der Letzte, den Gott retten will, zum Glauben kommt. Und dann kommt er in einem Nu und in einem Augenblick, der kommende. Diese Stelle hier ist ein Zitat aus dem Alten Testament. Und ich finde das außerordentlich schön, wie der Heilige Geist hier eine Stelle aus dem Propheten Habakkuk nimmt und ihr eine etwas andere Bedeutung gibt.

[00:52:05] Im Propheten Habakkuk lesen wir in Kapitel 2, dass der Habakkuk den Auftrag bekommt, ein Urteil Gottes auf Tafeln zu schreiben. Und zwar so aufzuschreiben, dass man das, ich möchte fast mal sagen, beim Gehen lesen kann. Und dass man durch das Lesen dieser Worte auch eine gewisse Kraft für seinen Gang durch die Umstände bekommt. Das ist ein Urteil, eigentlich ein Urteil, eine gewisse Gerichtsankündigung, die Gott hier gibt.

Er sagt in Vers 3, Vers 2 in der Mitte, grabe es in Tafeln ein, damit man es geläufig lesen könne. Denn das Gesicht geht noch auf die bestimmte Zeit und es strebt zum Ende hin und lügt nicht. Wenn es sich verzögert, so harre darauf, denn kommen wird es, es wird nicht ausbleiben. Kommen wird es, das Gericht von dem er gesprochen hat, es wird nicht ausbleiben. [00:53:03] Und jetzt nimmt der Heilige Geist dieses Zitat aus dem Alten Testament und gibt ihm eine wunderschöne Bedeutung im Neuen Testament. Er sagt nicht, das Kommende wird kommen, sondern der Kommende. Und unsere Herzen gehen sofort, unsere Gedanken, unsere Erwartung auf den Kommenden hin. Der Herr Jesus, er wird kommen und nicht ausbleiben. Das Gericht über das irdische Volk, das Gericht über die Nationen, es wird auch kommen. Aber jetzt nimmt der Heilige Geist, der göttliche Schreiber praktisch, ein Wort aus dem Alten Testament und gibt ihm im Neuen Testament eine wunderbare Bedeutung für uns. Der Kommende wird kommen und nicht ausbleiben. Dann wird das Zitat noch weiter angeführt, der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Das lesen wir in Habakuk 2 in Vers 4 am

Ende.

[00:54:01] Der Gerechte aber wird durch seinen Glauben leben.

Eine sehr bekannte Stelle im Neuen Testament, die dreimal zitiert wird. Dreimal finden wir diesen Vers, der Gerechte wird durch Glauben leben im Neuen Testament. Und sie hat jedes Mal eine andere Bedeutung. Das ist für mich ein wunderbares Beispiel, wie tiefgründig Gottes Wort ist. Vielleicht ist falsch gesagt eine andere Bedeutung, sie hat jedes Mal einen anderen Schwerpunkt. Wenn wir zum Römerbrief gehen, da finden wir diesen Ausdruck in Kapitel 1 Vers 17 Denn Gottes Gerechtigkeit wird darin in dem Evangelium offenbart aus Glauben zu Glauben, wie geschrieben steht, der Gerechte aber wird aus Glauben leben. Der, der von Gott gerecht gesprochen wird, der wird aus Glauben leben. [00:55:03] Das ist das Evangelium im Römerbrief, dass Gott den Menschen gerecht spricht. Und so ist die Betonung dieses Zitates aus dem Propheten Habakuk im Römerbrief. Der Gerechte wird aus Glauben leben.

Dann gehen wir zum Galaterbrief.

Da lesen wir in Kapitel 3 Vers 11 Das aber durch Gesetz niemand vor Gott gerechtfertigt wird, ist offenbar. Denn der Gerechte wird aus Glauben leben. Wieder dieses Zitat.

Der Galaterbrief hat es damit zu tun, den Bestrebungen entgegen zu treten, neben dem Gnadenevangelium das Gesetz wieder einzuführen. Die Galater standen in Gefahr, wieder zum Gesetz zurückzukehren. Deshalb ist hier die Betonung in diesem Brief, der Gerechte wird nicht durch Gesetz. [00:56:01] Aus Glauben. Auf dem Grundsatz des Glaubens leben. Und hier jetzt im Hebräerbrief ist das nicht schwer. Hier liegt der Schwerpunkt bei diesem Zitat auf dem letzten Wort. Der Gerechte wird aus Glauben leben. Nicht nur hier dieses irdische Leben.

Der Blick geht weit darüber hinaus. Mochten durch die Drangsahle vielleicht das irdische Leben dieser Gläubigen Hebräer beendet werden. Mochten sie vielleicht als Märtyrer sterben müssen. Der Gerechte wird aus Glauben leben.

Wunderbarer Ausblick darauf, dass es ein Leben nach dem Tod gibt für den Gerechten.

Ein ewiges Leben voller Freude bei seinem Herrn.

Noch einmal die Warnung an die, die wieder zum Judentum zurückkehren wollten. Wenn jemand sich zurückzieht, wenn er tatsächlich wieder zurückfällt in das Judentum, so hat meine Seele kein Wohlgefallen an ihn. [00:57:04] Wir aber sind nicht von denen.

Wieder bezieht er sich mit ein mit den Empfängern dieses Briefes. Wir nicht. Wir sind nicht von denen, die wieder zurückkehren. Wir sind nicht von denen, die sich zurückkehren zum Verderben. Er zeigt wieder das Endergebnis dieses Umkehrens auf. Sondern denen die Glauben zur Errettung der Seele.

Die durch ein Leben des Glaubens die Errettung ihrer Seele Tag für Tag unter Beweis stellen.

Geschwister, wir sind nicht von denen. Ich finde so eine Nebeneinanderstellung immer außerordentlich gelungen in Gottes Wort, wenn ich das mal so sagen darf. Weil es das deutlich

macht, wie groß unser Teil ist.

Von denen, die wieder zurückkehren, die abfallen vom Christentum, die alles aufgeben. Wir sind nicht von denen. Wir wollen uns Mut machen mit solchen Worten. [00:58:03] Und wir wollen uns auch Mut machen mit denen, mit der Begründung, die jetzt folgt. Sondern wir sind von denen, die in ihrem Leben des Glaubens beweisen, dass ihre Seele errettet ist. Die das hindurch tragen, bis sie das Endziel erreicht haben. Dann kommt er im nächsten Kapitel auf eine unfassbar große Zahl von Glaubenshelden zu tun. Die das in ihrem begrenzten Umfang, was sie damals an Wahrheit erkannten. Aber dass dieses Prinzip Leben aus Glauben in ihrem Ausmaß verwirklicht hatten schon. Wunderbares Kapitel meine ich.

Dass dieses hohe Gut zeigt, Gott möchte Priester in seiner Nähe haben, die ohne Scheu vor ihm kommen. Und er möchte, dass du das bist und dass ich das bin. Und er hat das verwirklicht in dem ein für allemal geschehenen Opfer seines Sohnes. Dass wir dem jetzt mit Freimütigkeit folgen können.

[00:59:05] Der Herr hat uns außerordentlich reich gesegnet. Wenn er uns diese Wahrheiten eigentlich an einem Bild, mit dem wir gar nicht so viel zu tun haben. Denn wir kommen nicht aus dem Judentum. Aber er schreibt das an Menschen, die im Judentum noch ein wenig verhaftet waren. Um ihnen deutlich zu machen, wie großartig das Christentum, der christliche Glaube ist. Und wir haben diesen großartigen Gewinn davon.

Dass wir diese Bilder des Alten Testaments jetzt viel besser verstehen können. Und noch besser verstehen können, dass wir die Wirklichkeit besitzen. Ich habe große Freude daran, die Bilder im Alten Testament mehr und mehr zu verstehen. Ich verstehe noch viel zu wenig.

Aber durch solche Kapitel, Geschwister, werden wir tief dankbar dafür. Dass wir nicht nur die Schatten haben, sondern die Wirklichkeit selbst. [01:00:02] Und wenn der Kommende gekommen sein wird, in einer ganz, ganz kleinen Zeit.

Dann werden wir all das nicht nur mit den Augen des Glaubens sehen. Jetzt sind wir glücklich geworden, denke ich, beim Betrachten dieser Gegenstände. Aber es sind die Augen des Glaubens, die das sehen. Aber noch eine ganz kleine Zeit, dann sehen wir es wirklich. Dann hören meine Ohren zum ersten Mal seine Stimme. Und dann sieht mein Auge zum ersten Mal den, der mit einem Opfer mich auf Immerdar vollkommen gemacht hat.

Das wird allerhöchste Glückseligkeit sein, Geschwister. Deshalb wollen wir ausharren noch in den Umständen, in denen wir gestellt sind. Wir sind auch nicht alle in leichten Umständen, bestimmt nicht. Aber wir schauen, wie auch dann die Glaubenshelden, die dann vorgestellt werden, auf die Belohnung. [01:01:05] Auf das Ziel bei ihm, unserem guten Herrn.

Untertitelung des ZDF, 2021 Weitere Informationen auf www.subsedit.com [01:02:20] Lass uns noch das Lied 19 sehen.

Jesus du, Jesus du, du bist meine Seele, bist mein Trost auf deine Weise, meine Kraft und meine Schweiß.

[01:03:07] Führst den Vaterhaus nicht zu.

Bin wie Christ, bin wie Christ, Seele, meine Seele, süß.

Wohin werd ich zu dir kommen?

Wo ist dieser Herzensnahmen?

Schauet, wo mein Jesus ist.

[01:04:14] Nicht mehr lang, nicht mehr lang, ohne stimmes hoher Klang.

Bald werd ich dich schauentrommen, Herr mit deinen eigenen Truppen, dann türst die Verrohung es an.

[01:05:03] Lass dir sein, lass dir sein, führest du mich oben ein.

Wo ich sücht und fett herstürme, nie ein Salzer wird gewöhnt.

Ewig werd ich bei dir sein.

Amen.